

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

144 (7.12.1886)

Durlacher Wochenblatt.

No. 144.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 7. Dezember

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Anzeige erbeten man Tag zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 3. Dez. [Karlsru. Btg.] Heute, als am Geburtstage Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, empfing Allerhöchstdieselbe Vormittags die Glückwünsche des gesammten Hofstaates, danach der Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums, dann des königlich preussischen Gesandten Herrn von Eisendecker und des kommandirenden Generals, General der Infanterie und Generaladjutanten von Obernitz, an der Spitze der Generalität und des Chefs des Generalstabes. Gegen 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Großherzoglichen Familie bei Ihren königlichen Hoheiten und nahmen an einem Dejeuner theil, zu welchem auch seine Durchlaucht der Fürst und Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, von Baden-Baden hierher gekommen waren. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm war gestern Abend hier eingetroffen und kehrt heute Abend nach Heidelberg zurück. Die höchsten Herrschaften besuchen heute Abend die Festvorstellung im Großh. Hoftheater. — 4. Dez. Se. Königl. Hoheit der Großherzog begab sich heute Vormittag 10 Uhr nach Station Waghäusel, um daselbst einer Probe mit einem neuen Dampfpluge anzuwohnen, welcher durch den Bankier Herrn Jörger in Baden-Baden erworben wurde, um ihn in Deutschland zu verbreiten. Danach folgte Seine königliche Hoheit einer Einladung der Fabrikgesellschaft Waghäusel zum eingehenden Besuch dieser großen Zuckerfabrik und ist gegen 4 Uhr wieder hier eingetroffen.

* Durlach, 5. Dez. Die Wahl des Kommandanten der hiesigen freiwilligen Feuerwehrrunde und dessen Stellvertreters hat gestern Abend im Rathhause unter großer Betheiligung der Wahlberechtigten stattgefunden: es wurden gewählt: Herr Fabrikant Albert Grimm als Kommandant, und Herr Brauereibesitzer Max Eglau als Stellvertreter

Fenilleton.

3)

Der Stein der Weisen.

Novelle von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

II.

In der einsamsten Gegend vor dem Thore, mitte in einem dichten wildverwachsenen Park, der mit einer hohen Mauer umgeben war, lag das mit unzähligen Erkern und Thürmchen verzierte burgähnliche Haus des Barons von Rechthausen, jenes sonderbaren Goldmachers, den der Volksmund mit so vielen Märchen umgab.

In einem der vier Eckthürme, welche sämmtlich mit einer Wendeltreppe, die zu dem einzigen darin befindlichen Gemach führte, versehen waren, treffen wir den Baron in einer ebenso seltsamen Umgebung.

Das große runde Gemach, welches durch eine Menge kleiner, schießchartenartiger, mit dicken Scheiben versehener Ausschnitte hinreichend Licht erhielt, war zu dieser Abendstunde durch eine große, mittelalterliche Hängelampe hell beleuchtet; der Raum gleich einer Hexenküche, unzählige seltsam geformte Retorten und Pfannen, dickbäuchige Flaschen, unheimliche Skelette von Menschen und Thieren füllten alle Wände und Winkel, während über den Flammen des großen Kamins ein Kessel an einer langen Messingkette hing, in welchem ein wunderliches Gemisch brodelte.

des Kommandanten. Durch diese Wahl ist die Leitung des hiesigen Feuerlöschwesens für die nächsten drei Jahre in bewährte Hände gelegt und deshalb die Bestätigung der Gewählten von Seiten der Staatsbehörde außer Zweifel.

— In Offenburg wollte dieser Tage ein Maschinenführer einen Werkmeister mittelst Revolvers erschießen. Letzterer hatte Ursache, ersterem einen verdienten strengen Verweis zu ertheilen; durch die Flucht des Werkmeisters mißlang die beabsichtigte That; der Führer wurde vorläufig seines Dienstes entsezt.

Deutsches Reich.

* Der schon längst angekündigt gewesene Besuch des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern am Berliner Hofe ist nun zur Thatsache geworden und trifft der Prinz an diesem Dienstag Vormittag mit größerem Gefolge in der Reichshauptstadt ein. Die Anwesenheit des greisen Fürsten, den die Königskatastrophe vom 13. Juni d. J. zur Lenkung der Geschicke Bayerns berufen hat, muß zwar zunächst als die Erwiderung des Besuches betrachtet werden, den Kaiser Wilhelm im vergangenen Sommer der bayerischen Königsfamilie abstattete. Aber neben dieser mehr zeremoniellen Seite weist die Berliner Reise des Prinz-Regenten Luitpold noch eine andere, erhöhte Bedeutung auf, die auf politischem Gebiete liegt. Sie bekundet die immer innigere Gestaltung der zwischen den Höfen von Berlin und München obwaltenden herzlichen Beziehungen, welche letztere schon in dem kürzlich stattgefundenen einwöchentlichen Besuche des präsumtiven bayerischen Thronfolgers, des Prinzen Ludwig, am Kaiserhofe zum Ausdruck gelangten und wenn nun Kaiser Wilhelm den Prinz-Regenten selbst als Gast bei sich empfängt, so erscheint hierdurch die innige, beide Fürsten verbindende Freundschaft im hellsten Lichte; daß dieselbe aber auch auf die politischen Beziehungen zwischen Berlin und München zurückwirkt, bedarf wohl keiner näheren Darlegung. In Berlin gedenkt der Prinz-Regent Luitpold, soweit bis jetzt bekannt, bis Mittwoch

zu bleiben und wird er sich alsdann nach Dresden begeben; bekanntlich verbindet den Prinz-Regenten auch mit dem König Albert die engste persönliche Freundschaft.

* Die Generaldebatte über die Militärvorlage hat der Reichstag nun ebenfalls hinter sich, sie scheint sich aber gerade nicht zu der großen parlamentarischen Haupt- und Staatsaktion gestaltet zu haben und deutet der ganze Verlauf der Debatte darauf hin, daß der Schwerpunkt der ferneren Verhandlungen über die Militärfrage in der Kommissionsthätigkeit liegen wird. Besonders der Rede des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf war allseitig mit größter Spannung entgegengesehen worden, zumal da ja der Kaiser selbst beim Empfange des Reichstags-Präsidiums angedeutet hatte, daß Herr v. Bronsart dem Parlamente wichtige Eröffnungen über die Dringlichkeit und Nothwendigkeit der vorgeschlagenen militärischen Maßregeln machen würde. Statt dessen begnügte sich aber der preussische Kriegsminister in seiner Rede am Freitag, die Militärvorlage nur ganz im Allgemeinen und von bekannten Gesichtspunkten aus zu motiviren. Dagegen versprach er, die erwarteten Mittheilungen in der Kommission zu geben, so daß in dieser, wie schon angedeutet, das Schwergewicht der weiteren parlamentarischen Behandlung der neuen Septennatsvorlage liegen wird. Dafür concentrirte sich das Interesse des Tages auf die Rede des Abgeordneten Richter, welcher den Standpunkt der freisinnigen Partei in der Militärfrage in langer Rede, welche die halbe Sitzung ausfüllte, darlegte. Wir können an dieser Stelle natürlich nicht alle Einzelheiten der Ausführungen des freisinnigen Fraktionschefs wiederholen, sondern nur die wichtigsten Momente hervorheben und wollen da gleich bemerken, daß Herr Richter sich ganz ungewöhnlich gemäßigt gab und die Vorlage durchaus nicht von seinem sonst so strikt negativen Standpunkte aus beurtheilte. Abg. Richter betonte, daß die Vorlage ja nicht die Kriegsstärke, sondern die Friedensstärke der Armee betreffe und fragte, weshalb

heimlich liegt in meiner Hand, — sollen ein Krösus werden, junger Genosse! — Kleinigkeit!"

Er lachte wegwerfend, legte den Schlauch der Pfeife bei Seite und erhob sich, um nach dem Gemisch im Kessel zu sehen.

"Auf meinen Reisen nach Amerika", fuhr er nach einer Pause fort, "lernte ich einen Landsmann kennen, der mir das Geheimniß enthüllte —"

"Umsonst?" unterbrach ihn Friß argwöhnlich, da der Verstand des Barons ihm zuweilen nicht ganz normal vorkommen mochte.

"War es dem Manne um mein Gold zu thun? — Verkauft man ein solches Geheimniß? — Nein Knabe, er hatte mir zufällig das Leben gerettet, und weil ihm diese edle That werthvoller als das Gold erschien, so wurden wir Freunde. Er lehrte mich die Kunst, die Welt zu kaufen, da Gold das einzige Mittel dazu ist, der große Hauschlüssel, welcher jedes Schloß öffnet. — Ich habe seitdem einen Edel davor empfunden, weil es die Wünsche sozusagen aufhebt. Nur ein einziger ist mir geblieben, eine Hoffnung, welche das schale Dasein mir noch werthvoll macht; dieselbe gipfelt in dem Stein der Weisen, — ich muß dieses Räthsels Lösung, den Grund des Alls finden oder selber zu Grunde gehen."

Er hatte bei diesen Worten eifrig in dem Kessel gerührt und seinem Genossen, wie er ihn nannte, den Rücken zugewandt.

Dieser rauchte nicht mehr, seine Hände zitterten merklich, Schreden, Verwirrung, Scham

Der Burgherr und Alchemist, Baron von Rechthausen, saß in einem hohen Lederfessel, aus einer türkischen Wasserpfeife rauchend. Es war eine lange, hagere Gestalt mit stark markirtem Gesicht, scharfen, grauen Augen, kurzgeschneittenem grauen Haar und langem Schnurrbart.

Ihm gegenüber saß ein junger, auffällig schöner Mann, ebenfalls in einem hohen Armfessel, den langen Schlauch einer Nargileh zwischen den Lippen und nachdenklich die blauen Dampfingeln betrachtend. Es war der Student Friß Gerold.

"Sie sehen also, mein junger Freund!" schloß der Baron eine lange Erzählung, "daß ich die Welt nach allen Himmelsgegenden durchforscht und nirgend ein besseres Plätzchen zum Ausruhen gefunden habe, als dieses Haus hier. — Schlagen Sie sich deshalb das Reisen aus dem Sinn, es kostet viel Geld und bringt nichts ein als Enttäuschungen. Man findet schließlich, daß die Menschen überall sich gleich sind und die Natur überall auch schön und bewundernswürdig ist, wenn man das rechte Auge dafür sich bewahrt. Der Kluge eignet sich mühelos die Schätze der Literatur, der Wissenschaft an, und genießt daheim ohne Strapazen alles Schöne, was die Welt dem Reisenden zu bieten vermag."

"Ich will auch nicht reisen, nur Gold erwerben, viel Gold —" murmelte der junge Mann, sich in eine Dampfvolke hüllend.

"Sind auf dem besten Wege dazu", nickte der Baron, "nur ein wenig Geduld, das Ge-

denn die Regierung, wenn sie es mit der Vorlage so eilig habe, den Reichstag nicht früher einberufen habe. Er erklärte die Bereitwilligkeit seiner Partei, in eine sichtliche Prüfung der Vorlage auch nach der von der Regierung vorgeschlagenen Methode einzutreten, nämlich die militärischen Verhältnisse der Nachbarstaaten mit den unsrigen zu vergleichen. Wenn dabei aber die beiden großen Nachbarreiche, welche unseventuell gegenüberstehen könnten, zusammengerechnet würden, dann müßten auch die Stärkeverhältnisse unseres österreichischen Allirten in Rechnung gestellt werden. Nach seiner Meinung werde die Heeresmacht namentlich Frankreichs überschätzt, während unsere Kriegsstärke, mit der sich die militärische Literatur nur wenig beschäftigt, nicht ziffermäßig bekannt sei und daher unterschätzt werde. Der Redner erörterte dann die Stabesverhältnisse, die Dienstzeit u. s. w. in Rußland und Frankreich und gelangt zu dem Ergebnisse, daß aus diesen Verhältnissen die Nothwendigkeit einer Verstärkung des gegenwärtigen Friedensbestandes unseres Heeres sich keineswegs rechtfertigen lasse. Nachdem der Redner dann für die möglichste Herabsetzung der Dienstzeit eingetreten, die als ein Ausgleich der vom Volke zu tragenden Last bei Erhöhung der Aktivstärke gefordert werden müsse, glaubte er hinsichtlich der erwachsenden finanziellen Mehrbelastung auf die Etatsberatung verweisen zu müssen und sprach sich am Schlusse seiner Ausführungen dahin aus, daß seine Partei eine einjährige Festsetzung der Präsenzstärke von jedem Standpunkte aus für das Beste und eine mehr als dreijährige Festsetzung nicht für konstitutionell halte. Die Ueberzeugung, schloß Abg. Richter, daß wir ein starkes Friedensheer haben und behalten müssen, durchdringe alle Kreise des Volkes und die Einzelfragen, in denen die Parteien uneinig seien, wären gering gegenüber dem, was allen Parteien gleichmäßig am Herzen liege, der Stärkung unserer Wehrkraft. — Aus diesen Darlegungen des freisinnigen Parteiführers geht vor Allem hervor, daß man auch in der freisinnigen Partei von dem Ernst der allgemeinen Lage durchdrungen und bereit ist, den Zeitverhältnissen durch Stärkung unserer Wehrkraft Rechnung zu tragen und somit steht zu erwarten, daß auch die freisinnige Partei bei der weiteren Beratung der Militärvorlage hauptsächlich vom patriotischen Standpunkte ausgehen wird. Freilich wird die finanzielle Seite der Frage noch eine Menge von „Wenn“ und „Aber“ ergeben und auch die Betonung der zweijährigen Dienstzeit und die einjährige Festsetzung der Friedensstärke seitens der Freisinnigen wird eine starke Klippe bilden — aber hoffentlich werden die Herren in

malte sich auf seinem Antlitz und leise den Schlauch fortlegend, erhob er sich mühsam, als ob eine Zentnerlast seine Schultern drückte. Wie ein Blitzstrahl hatten die Worte des Sonderlings, den er bis dahin als einen Mann der Wissenschaft verehrt, ihn durchzuckt, und tief gedemüthigt, — da er jetzt erst erkannte, einem tollen Charlatan vertraut, sich durch die Verbindung mit ihm in den Augen der Gelehrten und Verstandigen für immer lächerlich und verächtlich gemacht, sich selbst zum hirnlosen Thoren erniedrigt zu haben.

„Sie entschuldigen, Herr Baron!“ begann er mit stockender Stimme, „meine Mutter erwartet mich heute Abend, — ich sah sie so lange nicht —“

Der Baron sah sich hastig um.
„Ach so, Sie haben auch eine Mutter, — auch eine Schwester, — wie mein saltiger Thomas mir, irre ich nicht, — gesagt.“

„Mutter und Schwester“, nickte Fritz, düster vor sich hinstehend, „zwei arbeitende Mäthyrerinnen, deren Werth ich niemals erkannt —“

„Bis zu dieser Stunde“, fiel der Baron ruhig ein, „mit dem erlösenden Wort ist auch die Erkenntniß vereint. — Sie wollten also das Gold für Mutter und Schwester erwerben, wie?“

In dem Gesicht des jungen Mannes wechselte tiefe Röthe mit fahler Blässe.

„Ich habe Ihnen meine einfache Geschichte erzählt, Herr Baron!“ versetzte er mit Anstrengung, „Sie wissen, wie mein Vater gelebt und gestorben, wie die letzten Ersparnisse, der

der Kommission mit sich reden lassen! Nachdem Minister v. Bronsart auf die Richter'sche Rede kurz erwidert, sprachen aus dem Hause noch Abg. Graf v. Soldan-Ahlimb (kons.) zu Gunsten der Vorlage und Abg. Payer (Volkspartei), welcher in seiner Rede mehr die hohe Politik hervortreten ließ und die aus dem Munde eines „Volksparteilers“ allerdings nicht überraschende Behauptung aufstellte, daß viele Vorgänge das Vertrauen der Volkspartei in die Leitung der auswärtigen deutschen Politik erschüttert hätten. Die Militärvorlage dürfte am Samstag, dem Antrage des Abg. Richter gemäß, einer besonderen Kommission überwiesen worden sein und steht eine Erledigung der Vorlage vielleicht doch noch vor den Weihnachtsferien in Aussicht, was Minister v. Bronsart in seiner Rede auch als dringend wünschenswerth bezeichnete.

England.

* Die englische Regierung hat jetzt ihre Aufmerksamkeit zwischen Irland und Egypten zu theilen. Die Agrarbewegung auf der „grünen Insel“ nimmt immer bedrohlichere Dimensionen an, nachdem eine Zeit lang Waffenstillstand zwischen der Regierung und der Landliga geherrscht hatte und ist die Sache um so bedenklicher, als angeordnete parlamentarische Mitglieder der Nationalliga ganz ungescheut in öffentlichen Versammlungen gegen die Maßnahmen der Regierung hegen. Unter ihnen spielt der Deputirte Dillon eine Hauptrolle; u. A. hat er den irischen Pächtern den „Rath“ ertheilt, die Zahlung der rückständigen Pachtgelder entschieden zu verweigern, weshalb seitens der Regierung gegen Dillon ein Prozeß eingeleitet worden ist, dessen Ausgange mit nicht geringem Interesse entgegengesehen wird. Bezüglich Egyptens treten die Eifersüchtigen Frankreichs immer schärfer hervor, und ist die englische Regierung vor einigen Tagen von der französischen Regierung ersucht worden, sich über die Suezkanalfrage bestimmt zu äußern. Von der Londoner Presse wird daher verlangt, daß von England oder vielmehr dem Kabinet Salisbury den französischen Forderungen gegenüber ein klares und bestimmtes egyptisches Programm aufgestellt werden wird.

Frankreich.

* In Frankreich ist nun das Kabinet Freycinet doch durch die Budgetfrage zu Falle gekommen. Infolge der Annahme eines radikal-monarchistischen Antrages in der Deputirtenkammer, die Unterpräfekturstellen aufzuheben — gegen welche Maßregel sich die Regierung entschieden erklärt hatte — reichten sämmtliche Minister dem Präsidenten Grevy ihre Entlassung ein; Grevy versucht, dieselben

Nothpfeffeln meiner Mutter für mein Studium gepfeffert worden. Ich hätte mein Examen bereits machen und voraussichtlich gut bestehen können, wenn dieser ehrenvolle Lebensweg mir zur Erreichung eines gewissen Zieles nicht zu schwierig und zu wenig vortheilhaft für den raschen Gelderwerb erschienen wäre. Als Mediziner dünkte es mir leichter, in die unseligen Fußstapfen meines Vaters zu treten, weil ich meiner höheren Begabung, meiner Fachkenntniß vertrauen durfte, um irgend eine werthvolle Erfindung zu machen, und dadurch im Handumdrehen reich und berühmt zu werden. An Mutter und Schwester dachte ich dabei nicht.“

„Also nicht, — hm, — warum hat Ihre Schwester nicht geheirathet? — Sie wird als alte Jungfer häßlich und verbittert geworden sein.“

„Häßlich nicht, aber leider verbittert, weil mein Vater und ich, ein unreifer Gymnasiast, sie um ihr Lebensglück gebracht haben.“

„So, und daran denken Sie heute zum ersten Male, mein lieber Gerold? — Kurios! möchte wohl wissen, weshalb Sie bislang dem Golde nachgejagt?“

Fritz hob bei dieser Frage trotzig den Kopf.
„Das fragen Sie mich, Herr Baron? Könnte ich Ihnen, dem das Schicksal Reichthum nebst allen übrigen Erdengütern in die Wiege gelegt hat, nicht diese Frage mit Fug und Recht zurückgeben?“

Der Baron sah ihn mit einem sonderbaren Blick an.

„Das Schicksal ließ Ihnen mehr als mir,

zur Rücknahme der Demission zu bewegen, doch meint das „Journal des Debats“, die Minister würden auf der Demission beharren. Nun, bedenken kann man es Herrn de Freycinet und seinen Minister-Kollegen nicht, daß sie es satt haben, sich mit der Inauserigen und weiterwendischen Deputirtenkammer noch länger herumzuärgern; dieselbe Kammer, die noch vor ein paar Tagen bei Beratung des Etats des Auswärtigen dem Ministerium durch Annahme der Kredite für Tonkin und Madagascar ein förmliches Vertrauensvotum ertheilte, läßt heute das Kabinet in einer verhältnißmäßig weniger bedeutenden Budgetangelegenheit kaltblütig fallen — wer möchte da wohl noch Minister sein? Uebrigens bildet die nämliche radikal-monarchistische Koalition, welche das Ministerium Freycinet zu Fall brachte, eine drohende Klippe für jedes andere Ministerium und es läßt sich da wahrhaftig noch nicht im Entferntesten ermessen, wie die nun eingetretene Ministerkrise ihre Lösung finden soll.

Balkanhalbinsel.

* Zur allgemeinen Lage sind zwei neue Momente zu verzeichnen — Die Abreise der bulgarischen Deputation, welche die Mächte mit den Wünschen der Bulgaren bekannt machen soll, an die europäischen Höfe, und das Eintreffen einer russischen Circularnote in Konstantinopel. Welche Geschäfte die Deputation machen wird, bleibt noch abzuwarten, besonders glänzend werden sie aber wohl schwerlich ausfallen. Was dann die erwähnte Note anbelangt, so rechtfertigt dieselbe die Mission des Generals v. Kaulbars in Bulgarien und behauptet die Note, daß die Mission keinen Fehlschlag bedeute. Offenbar ist aber die Fundgebung nur dazu bestimmt, dem Rückzuge des Generals aus Bulgarien die nöthige diplomatische Vertuschung und Ueberführung zu geben, denn daß man sich jetzt in Petersburg selber über den schwächlichen Mißerfolg dieser famosen „Mission“ nicht mehr täuscht, beweist die außerordentliche kühle Aufnahme, die der heimkehrende General in Petersburg gefunden hat. Wie sein Empfang beim Czaren ausgefallen ist, entzieht sich noch der Beurtheilung; wenn man aber bedenkt, daß der berühmte gewordene russische Konsulats-Kawasse in Philippopol, der bekanntlich tüchtig durchgeprügelt wurde, vom Czaren das Georgskreuz wegen „Tapferkeit vor dem Feinde“ erhalten hat, so müßte Kaulbars selber eigentlich die höchste Auszeichnung bekommen! Die Frage der Kandidaturen für den bulgarischen Thron will aus ihren nebelhaften, verschwommenen Umriffen noch immer nicht heraustreten und

junger Mann! — Es ließ Ihnen eine Mutter, welche ich nie gekannt, da die meinige bei meiner Geburt gestorben. Es gab Ihnen einen unvergänglichen Schatz, den Stein der Weisen, nach welchem ich vergeblich juche —“

„Ja, ja“, unterbroch Fritz ihn ängstlich, als der Baron bei diesem Raptus wieder angekommen, „Sie haben sehr recht, mich an meine arme Mutter zu erinnern, gute Nacht, Herr Baron!“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Unter die Millionäre in Wien ist ein großes Sterben gekommen. In den beiden letzten Monaten allein sind die Millionäre Schöller, Wiener, Heine, Ofenheim, Rappaport und Poennis gestorben. Für den Tod, meinen die Wiener, ist kein Kraut gewachsen, nicht einmal das Tausendguldenkraut.

— Als seiner Zeit das Lied „Schleswig-Holstein stammverwand!“ zum erstenmal durch Deutschland brauste und bald darauf der Ruf erschallte: „Freiwillige heraus!“, da waren die ersten, die dem Ruf gegen die Dänen folgten, die bairischen Hauptleute oder Lieutenants Tann und Aldosser. Sie errangen zwar nicht Sieg, aber Ruhm und Popularität in ganz Deutschland und sind noch nicht vergessen. General v. d. Tann ist lange gestorben, Aldosser trat als Generalmajor in Pension und ist jetzt in Geisteskrankheit gefallen und in die Münchener Irrenanstalt gekommen.

es ist das Beste, daß man von dieser langweilig werdenden Affaire einstweilen gar keine Notiz mehr nimmt.

Verschiedenes.

— Die Stadt Berlin hat ihren Finanzminister, den Stadtkämmerer Runge, durch den Tod verloren. Der Berliner Stat ist größer als der vieler Fürstenthümer.

— Was Bleichröder betrifft, so fällt Manchem vielleicht ein, wie Bismarck ihn Jules Favre in Versailles 1871 vorgestellt hat. Es handelte sich um die Kriegskontribution von 5 Milliarden. Jules Favre jammerte, eine solche Summe sei gar nicht aufzutreiben, und fuhr fort: „Und wenn man alles Baargeld seit Christi Geburt zusammennimmt, so kann man keine 5 Milliarden herauszählen!“ „Eben deshalb“, erwiderte Bismarck, mit überlegenem Lächeln auf Bleichröder deutend, „hab' ich mir Einen mitgebracht, der gewöhnt ist, schon vor Christi Geburt zu zählen.“

— Die Kunstsammlung des verstorbenen Barons Mayer Karl v. Rothschild wird wohl Deutschland erhalten bleiben. Die Erben sollen beabsichtigen, die in zwei Partien getheilte Sammlung von Kunst- und Alterthumsgegenständen, von denen sich der eine Theil auf der Günthersburg, der andere in Frankfurt im Hause am Main befindet, zu vereinigen und in der Stadt Frankfurt, nachdem ein eigener Bau dafür hergestellt worden ist, ein prächtiges, Jedermann zugängliches Museum zu errichten.

— Der Hungerleider Merlati in Paris hatte am 28. Tag seiner Hungertur um 9 kg 800 g abgenommen und wog 51 kg 400 g gegen 61 kg 200 g. Er sieht immer skelettartiger aus und verbreitet trotz der Keillichkeit, deren er sich befeißigt, einen Geruch, gleich dem, den man an wilden Thieren bemerkt. Die betreffende Nacht soll er sehr unruhig geschlafen und von einem Gastmahl geträumt haben, dessen Herrlichkeiten er nach 50tägigem

Fasten aus Schwäche nicht berühren konnte. Er hatte im Lauf des vorhergegangenen Tages im Depeschensbureau des „Figaro“ ein Bild gesehen, auf dem er mit einem Maulkorb an einer reichlich gedeckten Tafel sitzt, und dieses Erlebnis war in seine Träume übergegangen. Er ist entschlossen, noch weiter zu fasten.

— Eine kleine Schrift, welche der praktische Arzt Dr. Böhm in Niederwerrn über „die Pflege und Nahrung des Kindes im ersten Lebensjahr“ veröffentlichte, hat sich so praktisch erwiesen, daß die Stadt Augsburg 5000 Exemplare erworben hat und unentgeltlich vertheilt. In kurzer Zeit hat sie 4 Auflagen erlebt.

— Wenn die Rechtsanwälte im deutschen Reich damit verdrückt worden sind, daß bei Minderung der Kosten und Gebühren die Menge der Prozesse den Ausfall der Einnahmen decken werde, sollte dies nicht auch für die Gerichtskosten Geltung haben? Auch diese findet das Publikum vielfach zu hoch. Eine neue Ordnung der Prozeßkosten wird beiden Theilen und namentlich dem Publikum gerecht werden müssen.

— Dem Frack ist schon oft der Tod geschworen worden, doch stets vergeblich. Jetzt will man beim Cylinderhut versuchen. Ob der sich sterblicher erweist? Wir bezweifeln. In Frankreich erscheinen die jungen Herren zu Tanzvergnügen jetzt mit grauen oder schwarzen weichen Filzhüten. Ob mit weißer oder rother Halsbinde, im Frack oder Rock ist nicht gesagt.

— Alle Zeitungen sind voll von Warnungen vor dem Küssen, namentlich der Kinder. Diphtheritis und Husten würden durch das Küssen leicht übertragen. Bei großen Kindern soll es weniger gefährlich sein, namentlich wenn es von Ärzten geschieht oder wenigstens ein Arzt zugezogen wird, nach dem alten lateinischen Rezept: praesente medico nihil nocet.

— Weniger Blücher als sein Stabstrompeter, Thomas Brinkmann mit

Namen, ist daran schuld, daß 1815 die Schlacht bei Waterloo gewonnen wurde. Als es schief zu gehen drohte, ahmte er das französische Rückzugssignal täuschend nach und brachte dadurch die französischen Truppen in Unordnung und Verwirrung. So wurde die Schlacht gewonnen, wie der Alte gern erzählte, der später nach Amerika ausgewandert und jüngst in Greenville im 95. Jahr gestorben ist.

— Die höchsten Standbilder sind die Freiheits-Statue in New-York 46,08 Meter, die Vendome-Säule in Paris 44 Meter, das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Wald 28,30 Meter, die Borromeo-Statue bei Arona 23 Meter, die Bavaria in München 15,70 Meter. Und die Germania auf dem Niederrwald?

— Der bekannte Wiener Spaziergänger ist guter Laune. Alles, was wir jüngst erlebt, sagte er, sind nur Wiederholungen und selbst die neuen Gewehre sind nur — Repetirgewehre. Nach den Damenhüten unterliegt kein anderer Toiletten-Gegenstand so sehr den Veränderungen der Mode, als die Repetirgewehre. Wir haben täglich Gelegenheit, die Wirksamkeit der modernen Damenhüte, die deren Trägerinnen das Aussehen des spanischen Herzogs Alba geben, zu erproben und das Schnellfeuer grausamer Blicke nach dem System Alba zu bewundern. Was aber die neuen Gewehre betrifft, so haben wir dieselben Gott sei Dank noch nicht erprobt. Das neue Gewehr kostet zwar 36 Gulden, doch gab der Herr Kriegsminister der Hoffnung Raum, daß schon heuer und in den nächsten 2 Jahren 593,000 Gewehre und der Rest mit dem Beistand des Himmels im 4. Jahr würde geliefert werden. Unter allen Fertigkeiten strebsamer Menschen bleibt wohl die Schlagfertigkeit noch immer die kostspieligste.

— Ein armer Teufel stößt in den fliegenden Blättern folgenden Senfzer aus: Mon macht doch Sammlungen für die Ueberschwemmten; warum nicht für die, die auf dem Trocknen sitzen?

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Nr. 10,871. Im Konkurse gegen die Gebrüder Ulrich und Jakob Hege, Gutspächter auf dem Lamprechtshof, Gemeinde Durlach, wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke auf

Freitag den 24. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,
Termin bestimmt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden. Das Schlußverzeichnis und die Schlußrechnung nebst den Belegen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Durlach, 4. Dez. 1886.
Großh. Amtsgericht:
(gez.) Diez.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Versteigerung von Eiswiesen.

Samstag den 11. d. M.,
Vormittags 9 Uhr, werden die unter Wasser gesehenen ararischen Wiesen auf den Kammergütern Gottesau und Rüppurr für den Winter 1886/87 zur Eisgewinnung in Loosabtheilungen auf dem Platze selbst öffentlich versteigert. — Zusammenkunft beim Augarten dahier. Karlsruhe, 6. Dez. 1886.
Großh. Domänenverwaltung.
Kreuz.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht auf der Gemarkung Weingarten, in 4 Distrikte eingetheilt, wird

Dienstag, 21. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause auf 6 Jahre verpachtet.
Weingarten, 4. Dez. 1886.
Der Gemeinderath:
Martin, Bürgermstr.

Fruchtpreise.
In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einsuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Rilo	
			Stogr.	St.
Weizen	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—
Weißkorn	550	550	6	75
Hafer, neuer	650	400	5	70
Einsuhr	1200	950	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	1200	—	—	—
Verkauft wurden	950	—	—	—
Aufgestellt blieben	250	—	—	—

Sonstige Preise: Kilogr. Schweinefleisch 70-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu 2 50, 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) 1 60, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48, 4 Ster Tannenholz 30, 4 Ster Forstenholz 36 Pf.
Durlach, 4. Dez. 1886.
Das Bürgermeisteramt

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Gesetzes vom 30. Januar 1879, die Entschädigung der Besitzer von auf polizeiliche Anordnung getödteten Thieren betreffend. Die Zählungsliste über den Rindvieh- und Pferdebestand am 3. Dez. d. J. liegt von heute an acht Tage lang im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht auf.

Indem man dies bekannt gibt, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Liste für die Berechnung der Beiträge maßgebend ist, welche von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere entrichtet werden müssen.

Anträge auf Berichtigung der Liste sind innerhalb der Frist der Auslegung bei dem Gemeinderath vorzubringen.

Durlach, 4. Dez. 1886.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.
Siegriß.

Kapital anzuleihen.

Aus der Vormundschaft von H. Morlock hier sind auf 23. Febr. 1887 **4000 Mark** gegen Unterpfand anzuleihen. Näheres im Kontor des Wochenblattes.

Königsbach.

Holzversteigerung.

Aus dem Freiherrlichen Forstenwalde, 1/2 Stunde von Wöfingen und 1/2 Stunde von Königsbach entfernt, versteigern wir mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Okt. 1887, bei Baarzahlung mit Rabattbewilligung, am

Dienstag, 14. Dezember,
Morgens 9 Uhr:
130 Stück Forststämme I., II. und III. Klasse, zusammen 134 Festmeter.
Mittwoch, 15. Dezember,
Morgens 9 Uhr:

1925 Stück gemischte Wellen,
17 Ster forlenes Kollholz,
4 „ gemischtes Kollholz,
28 Loose unaufbereitetes forl. Stockholz und
3 Loose Schlagraum.
Die Zusammenkunft findet jeweils im Schlage statt.
Königsbach, 3. Dez. 1886.
Frl. v. Sct. André'sches Rentamt:
Braun.

Das größte

Bettfedern-Lager

von
E. F. Kehroth, Hamburg.
verwendet vollständig gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S. das Pfund, sehr gute Sorte A. 1,25, prima Halbdaunen A. 1,60 und A. 2.
Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergebesitzer Schutzmarke.

Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay,
garantirt rein,
von den
größten Autoritäten
analysirt
und als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen,
verkauft zu
Engros-Preisen
Julius Loefkei in Durlach.



Zimmer, ein heizbares, ist sogleich zu vermieten. Lamnstraße 42.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 4. Dezember 1886.
(Verordnung vom 25. März 1861.)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	
Kernen, neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	—	Keine Einfuhr.
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Haser, neue, beste	40	4	56	—	—	—	—	
mittlere	38	4	33	—	—	4	29	
geringer	35	3	99	—	—	—	—	

Bürgermeisteramt.

Große Bilder - Versteigerung.

Mittwoch den 8. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Gasthaus zur Krone (im Saal) gegen Baarzahlung zum Höchstgebot öffentlich versteigert, als:

20 Stück große Gelddruckbilder in prachtvollen Porzellanrahmen, 200 Stück kleinere Gelddruckbilder in schwarzen Rahmen, 4 Stück kleine Regula-teure, eine Fantasie-Garnitur, bestehend aus 1 Sopha und 4 Halb-Fauteuils, noch gut erhalten,

wozu Liebhaber mit dem Bemerkten freundlichst eingeladen werden, daß sämtliche Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken passen, und daß die Garnitur um 11 Uhr zum Ausgebot kommt.

Ph. Horst, Waisenrichter.

Weitverbreitetster Kalender Deutschlands!

Payne's Illustr. Familien-Kalender für 1887

(31. Jahrgang)
ist erschienen und durch jede Buchhandlung und von jedem besseren Kolporteur zu beziehen.

Notariell beglaubigte Auflage 1886:
392,045 Exemplare.

Es gibt keinen zweiten Kalender, welcher bei wirklich brillanter Ausstattung solche Reichhaltigkeit aufzuweisen hat, als

„Payne's Illustr. Familien-Kalender“.

Gemüthvolle Erzählungen, reizende Humoresken und Anekdoten, fast sämtliche mit prächtigen Bildern versehen, wechseln in bunter Reihenfolge mit belehrenden Artikeln, historischen und Weltereignissen, Rebus und Räthseln ab und gestalten diesen Kalender zu einem Unterhaltungsbuche ersten Ranges. — Außerdem erhält jeder Käufer dieses Kalenders

Fünf werthvolle Beilagen:

- Ein prachtvolles Gelddruckbild: „Die Herzensfrage“.
- Ein Band-Kalender. — Einen Portemonnaie-Kalender.
- Einen Damen-Almanach,

sowie ein in roth, schwarz und blau gedrucktes

Panorama der Erde
Mit 30 Illustrationen.
1 Meter 55 Centimeter lang, 21 Centimeter breit.

Preis des Kalenders mit allen fünf Beilagen
!! Nur 50 Pfg. !!

Man verlange aber ausdrücklich

Payne's Illustrirten Familien-Kalender,

da unter ähnlichem Titel verschiedene andere Kalender erscheinen, welche leicht zur Täuschung Veranlassung geben, auch achte man darauf, daß der Kalender sämtliche fünf Beilagen enthält.

Verlag von Payne's Illustrirtem Familien-Kalender, A. S. Payne,
Neuditz-Leipzig.

Zu beziehen durch die Expedition des Durlacher Wochenblattes.

- Ia. gesiebte Rußkohlen,
- Ia. Anthracitkohlen,
- Ia. Stückkohlen,
- Ia. Schmiedekohlen,
- Ia. stückreichen Fettschrot

liefert in Wagonladungen von 200 Centnern, sowie in kleineren Quantitäten stets billigst

Emil A. Schmidt.

Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle eine große Auswahl in schwarzen und farbigen Cachemiren, sowie alle andern Sorten Kleiderzeuge, Lüster, Orleans, Blaudruck, Flanelle, Halbflanelle, Unterrockstoffe, Schurzzeuge, ferner fertige Schürzen, fertige Hemden für Mädchen, Knaben, Frauen und Männer, Unterhosen, Unterjaken, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Kragen, Kravatten, seidene Tücher, Strickwolle, sowie eine schöne Auswahl in Vorhangstoffen zu ganz billigen Preisen.

P. Merkel Wtb.



Bettflaschen, Haushaltungswaagen, Kaffeemühlen, alle Sorten Schlittschuhe, sowie emaillirtes Kochgeschirr in prima Qualität mit 20% Abschlag; ferner Britannia-Waaren und Bügeleisen empfiehlt, zu Weihnachtsgeschenken passend, im Ausverkauf billigst

L. Morlock, Hauptstr. 1.

Meine Weihnachts-Ausstellung,

bestehend in den Artikeln des Buch-, Schreib- und Zeichenmaterialienhandels und Galanteriewaaren, Lehrmittel aller Art, Reizzeuge, Reizbretter, Reizschienen, Bilderbücher und Jugendschriften, Bücherträger, Bücherranzen, Schultaschen, Mappen, Geschäftsbücher, Kochbücher, Gesang- und Gebetbücher, Kalender, Violinen, Zithern, Mund- & Handharmonika, Lampenschirme, Lösser, Photographierahmen, Rechenmaschinen, Spiele aller Art zeige hiermit ergebenst an und sehe zahlreichem Besuche entgegen.

H. Walz.

Italienische Reizbesen

in großer Auswahl
empfehle zu billigsten Preisen
Ludwig Lüder, Karlsruhe, Waldstr. 49.

Freiwillige Feuerwehr.

III. Zug. Morgen (Mittwoch) Abend um 8 Uhr Zusammenkunft bei Kamerad Feser zum „Ochsen“; wegen einer wichtigen Angelegenheit ist volljähriges Erscheinen erwünscht.

In allen Städten

werden tüchtige Personen, gleichviel welchen Standes, zum Verkaufe eines leicht absetzbaren, beim Publikum sehr beliebten Artikels gesucht. Flotter Verkauf bei hoher Provision. Franko Offerten an „Merkurius“, Hauptpostlagernd, Hamburg.

Serrenstraße 12 ist der zweite Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern mit Alkov, nebst Küche, Keller, Speicher und sonst allen Erfordernissen, auf 23. April 1887 zu vermieten; auf Verlangen können noch 2 große Mansardenzimmer dazu gegeben werden.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich kupferne
**Gogelhopfformen,
Wasserkübel,
Bettflaschen,**
letztere von 7 Mark an.
J. B. Müller,
Kupferschmied in Durlach.

Verloren Von dem Gasthaus zum Ochsen bis zur Eisenbahn sind am 1. d. drei Schlüssel verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben im Gasthaus zum „Ochsen“.

Reste

1 bis 15 Meter gross:
**Shirting, Madapolam,
Baumwolltuch, Satin,
Piqué, Futterstoffe,**
ist wieder eine Partie am Lager zu bekannt billigen Preisen.
Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189, Karlsruhe.

Gestern Morgen wurde ein **Kinderspelz** verloren; man bittet um gefällige Rückgabe
Schloßplatz 4.

Ein junger, schwarzer Hund ist zugelaufen; zu erfragen
Hauptstraße 49.

Empfehlung.

[Durlach.] Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich alle Sorten Bücherranzen & Schultaschen zu äußerst billigen Preisen.

Adam Grauli,

Sattler und Tapezier,
11 Kronenstrasse 11.

Tischtücher, Servietten,

Handtücher,
prima Qualitäten, sehr billig. Aeltere Dessins unter Fabrikpreisen.

Heinrich Cramer,

189 Kaiserstrasse 189, Karlsruhe.

Heute (Dienstag) Abend:

Frische

**Leber- & Griebenwürste
im Schwan.**

Ein Zimmer mit Zugehör ist sogleich oder auf 23. Januar zu vermieten

Schloßplatz 4.

Rochherd, ein eiserner, gut erhalten, ist wegen Mangels an Platz zu verkaufen
Pflanzvorstadt 50.

Sauerkraut

und eingemachte Rüben sind fortwährend zu haben

Serrenstraße 12.

Lehrlings-Gesuch.

Ein starker Mensch von achtbaren Eltern, welcher die Mehrgerei erlernen will, findet in meinem Geschäft eine Lehrstelle.

August Scherer,

Mehgermeister in Karlsruhe.

Wir suchen Vertreter für unsere Leder-, Baumwoll- und Haar-Treibriemen und erbitten Offerten mit Referenzen.

Benecke & Co., Hamburg I.
Treibriemen-Fabrik.

Großherzogl. Hoftheater.
Dienstag, 7. Dez., 185. Abon.-Vorstell.
Zum 1. Male: Cromwell, Drama in 5 Aufzügen von Ed. Tempetty. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 2. Dez.: Emma Heinricke, Nutt. Katharine Rödel, ledig.
- 3. " Karoline, Bat. Karl Friedrich Rittershofer, Landwirth.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Dyps, Durlach.